

Berlin, Sonntag,

den 18. Juni 1893.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Endung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Lewis & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hötel- und Bad-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametzeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierzu als IV. Beilage: Hötel- und Bad-Anzeiger.

Das Wachstum der Socialdemokratie.

Schon jetzt läßt sich aussprechen, daß die Socialdemokratie in den letzten sechs Jahren mindestens eine Million Stimmen gewonnen hat, denn von 1887 auf 1890 betrug die Zunahme 664 170, und daß die jetzige Steigerung mehr als die Hälfte der damaligen erreicht, ist nur zu wahrscheinlich. Die Partei ist 1890 um 24 Mandate bereichert worden (von 11 auf 35, zu welchen noch eins in Folge einer Ersatzwahl trat), und daß sie jetzt auf mindestens 50 Sitze im Reichstag kommt, ist zu befürchten.

Das Wachstum der Socialdemokratie und die Verluste der freisinnigen Partei entspringen denselben Ursachen, der im Staate und im Reiche herrschenden Unzufriedenheit und der Abstandsnahme der Führer der socialdemokratischen Partei von der Betonung der ökonomischen Verbesserungen, durch welche sie früher Gimpel gefangen haben. Sie wissen, daß mit dem Zukunftsstaats-Gemälde, welches Fabrikarbeiter imponirt hat, weder im Bürgerthume, noch auf dem Lande Glück zu machen ist. Den scharfen Angriffen gegenüber in der letzten Session des verfloffenen Reichstages haben sie denn auch gar nicht versucht, die Phantasieen ernstlich zu verteidigen, sondern mit Anklagen und Entwürfen geantwortet. Auch außerhalb des Reichstages haben sich seit Jahr und Tag die Redner der Partei darauf beschränkt, die bestehenden Zustände unter Anführung sensationeller — nicht immer wahrer — Thatsachen zu kritisiren, und die Hörer zu überzeugen, so wie bisher gehe es nicht weiter. Die ehemalige duldselige Socialdemokratie ist praktisch geworden und hat vermöge ihrer schärferen Tonart der freisinnigen Partei den Wind aus dem Segel genommen. Auf dem Lande stellt sie den Bund der Landwirthe in Schatten, indem sie die Forderungen der Bodenreformer vertritt, und da sie das in schärferer Weise thut, als die Bodenreformer, sieht sie auch diese aus. Sie macht ferner den Antisemiten eine übermächtige Concurrenz, da sie gegen allen Befehl den Reid und die Ausluft anstachelt, während jene unlogisch nur den jüdischen Befehl preisgeben. In verfloffenen Zeiten, als der Consequenzialismus, der unbulwamte Glaube blühte, hatte der Antisemitismus eine positive Unterlage, diese fehlt ihm jetzt, darum wird die Socialdemokratie ihn auffaugen.

In dem zweiten der Kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 ist als Aufgabe der Staatsgewalt bezeichnet worden, dafür zu sorgen, daß auch die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter befriedigt werden. Dieses Wort hat bei den Arbeitern große Hoffnungen erweckt, namentlich bei denjenigen, deren Bedürfnisse nicht ganz befriedigt gemessen sind. Die aus dem Erlasse hergeleiteten Ansprüche konnten nicht befriedigt werden. Das Vertrauen des Kaisers, daß die durch das Schutzgesetz vor mandem Uebel behüteten Arbeiter der Socialdemokratie fern bleiben würden, hat sich nicht erfüllt. Schon die am 14. Mai 1888 von ihm empfangenen drei Reichstags-Beigeleuten waren Socialdemokraten; am 16. Mai rühmte der Kaiser vor ihnen beim Empfang der Generellen, er habe sich gefreut, daß sie sich jeder Fühlung mit der Socialdemokratie enthalten, den Gimmichungsversuch derselben energisch abgewiesen hätten, aber schon acht Tage später find in Bochum diese Delegirten mit vielen Anderen verhaftet worden, weil ein „Verzweigungskampf“ angezündet worden war.

Als am 28. Februar 1890 der Kaiser die Sitzungen des Staatsrathes schloß, äußerte er, es habe sich lediglich um die Ermittlung berechtigter Wünsche der Arbeiter gehandelt, und fügte hinzu: „Was die Socialdemokratie betrifft, so ist das eine andere Sorge, mit der werde ich nöthigenfalls allein fertig werden und bedarf Ihres Rathes und Ihrer Unterstützung nicht“

Es ist beachtenswerth, daß die Organisation, der Eifer und Fleiß der Genossen nicht nachgelassen haben, seit die Politik vernachlässigt und jedem überlassen ist, den Umsturz der politischen und sozialen Verhältnisse als natürliche Folge der vorhandenen Uebel zu erwarten und die Entwürfen als Nachfolger der heute Bestehenden sich vorzustellen. Die starken Fäuste regeln den Besitzwechsel, und hat er stattgefunden, so ist kein Communismus zu wünschen.

Daß manche Vorgänge in Preußen und im Reiche, ohne daß die Handelnden es ahnten, der Socialdemokratie starken Vorstoß geleistet haben, ist oft beklagt worden. Die Steuerprojecte, namentlich die geplante Erhöhung der Brausteuer, die vom Schatzsecretär vorgeschlagene, vom Bundesrath abgelehnte Einschränkung der „Liebesgabe“ bei der Branntweinsteuer waren dankbare Gegenstände der Agitation. Der Contrast zwischen den Klagen Preussischer Minister über Mangel an Mitteln mit der gleichzeitigen Disposition über sehr große Summen für die Ständeherrn, für Cumberland, für den Dombau sprach nicht für weise und sparsame Wirtschaft. Das Schloßproject folgte allzu schnell alle die Schloßfreibeil-Lotterie, Monumentalfragen sind behandelt worden zur Verflüchtigung der Künstler und Kunstkenner, wie zum Staunen der Laien. Die Reform des der Gegenwart unwürdigen militärischen Strafverfahrens stößt immer wieder auf Hindernisse, der Fall Lüch hat lange Zeit große Erregung verursacht, ehe eine halbe Abhilfe erfolgte. Die Socialdemokratie hat von ihren schärfsten Gegnern die reichste Unterstützung erhalten.

Telegramme.

Breslau, 17. Juni. (C. T. C.) Das hiesige Landgericht genehmigte die Freilassung des socialdemokratischen Reichstags-Candidaten Kunert gegen Caution.

Hannover, 17. Juni. (C. T. C.) Der Handelsminister Freiherr von Berlepsch ist gestern mit dem Geh. Oberregierungsrath v. Hagen hier eingetroffen und hat mehrere größere Fabrikabstimmungen besucht. Am Montag wird derselbe die Hfelder Hütte besichtigen und dann nach Bremen weiterreisen.

Augsburg, 17. Juni. (C. T. C.) Die Königin-Regentin und die Königin von Holland sind gestern Abend hier eingetroffen. Dieselben besichtigten heute die Sehenwürdigkeiten der Stadt und werden Nachmittags 4 Uhr die Reise nach Nürnberg fortsetzen.

Salzburg, 17. Juni. (D. B. Hb.) Diese Nacht ist die Puttermühle in Glasenbach in die Luft geflogen. Es steht noch nicht fest, ob Menschen dabei umgekommen sind.

Bern, 17. Juni. (C. T. C.) Entgegen einem früheren Beschlusse stimmte der Nationalrath heute dem Beschluß des Ständeraths bei, wonach der Bund die gesammelten Kosten der eidgenössischen Interventionen im Canton Tessin von 1889/90 zu tragen hat.

Stockholm, 17. Juni. (C. T. C.) Der König besuchte heute die beiden Deutschen Schulschiffe „Gotha“ und „Stein“ und verweilte eine Stunde an Bord derselben. Die Seeoffiziersgesellschaft hat für heute die Deutschen Officiere und eine Anzahl Cadetten zu einem Anstich nach Salthövdöden in der Nähe von Stockholm eingeladen. Die Rückkehr ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Paris, 17. Juni. (C. T. C.) Ministerrath. Der Unterstaatssecretär Delcassé erklärte, daß in Folge des neuen Angriffs der Siamenser der französische

Generalconsul Babie von dem König von Siam die Gewährung einer Audienz verlangt habe. Der Senat beschloß, dem Admiral Dumannu unverzüglich die Ordre zu erteilen, sich von Saigon nach Bangkok zu begeben. Der Minister des Auswärtigen, Develle, kündigte hierauf die Unterzeichnung des französisch-siamischen Abkommens betreffend den Zoll auf Petroleum an. Endlich wurde beschlossen, einen Credit von 5 Millionen Francs bei der Kammer zu beantragen, um der durch die andauernde Trockenheit geschädigten Landwirtschaft Hilfe zu bringen. — Der Minister-Präsident Dupuy wohnte der Ministerraths-Sitzung nicht bei, da er noch immer leidend ist.

Paris, 17. Juni. (C. T. C.) Zahlreiche hiesige Blätter geben die Wahlergebnisse in Elsaß-Lothringen falsch wieder und feiern, indem sie von den glänzenden Erfolgen der Protektoren sprechen, die Haltung der Elsaß-Lothringer. „Justice“ sagt in dieser Beziehung: „Bei jeder Gelegenheit betonen unsere Brüder da drüben: unser Herz bleibt dasselbe, unsere Wunde ist immer offen und unsere Familienbände bleiben uns heilig.“

Belgrad, 17. Juni. (D. B. Hb.) Das neue Cabinet unter Dotic besteht aus sämtlichen früheren Ministern und Gruc als Kriegsminister. Dotic und Franzovic erhielten das Großkreuz des Takovoordens, der Präsident und der Vicepräsident der Stupschina den Weißen Adler-Orden. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Telegramme der C. T. C. über die Reichstagswahlen.

Bayern. Unterfranken und Hochsachsen. Wahlkreis 2. Rittingen. Stichwahl zwischen Worder (natl.) und Et (Gr.).

Niederbayern. Wahlkr. 3. Passau. Stichwahl. Dr. Fischer (Gr.) gewählt, kommt nicht in Stichwahl.

Niederbayern. Wahlkr. 6. Reichen. Bisher gewählt für Dr. Sigl 5155 St., Wagner (Gr.) 3824 St.

Marienberg. Wahlkr. 1. Stuben - Marienwerder. v. Buddendorff (conf.) 6825 Stimmen, v. Dominikski (Polo) 3410 St., Wiedow (frei.) Volksp.) 145 St., Plehn (natl.) 205 St., Spahn (Gr.) 187 St., Jochim (Soc.) 221 St., zerplittert 43 St. Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten.

Marienberg. Wahlkr. 2. Rothenberg - Könan. Stichwahl zwischen v. Oldenburg (conf.) und Nyeimonski (Polo).

Marienberg. Wahlkr. 8. Deutsch - Krone. Stichwahl zwischen Gamp (Wart.) Dr. Lieber (Gr.).

Potsdam. Wahlkr. 1. West-Prignitz. v. Kobelecki (conf.) mit 6265 St. gewählt. Im Ganzen waren 12492 St. abgegeben.

Potsdam. Wahlkr. 2. Ost-Prignitz. v. Dalkwitz-Fornow (conf.) 5211 St., Koch (frei.) Volksp.) 3218 St., Berndt (Soc.) 1274 St. Aus mehreren Stichwahlen sieht das Resultat noch aus, doch ist die Wahl v. Dalkwitz sicher.

Bisher sind 352 Wahlergebnisse bekannt, davon entfallen auf die Conservativen 46, Reichspartei 7, Nationalliberalen 18, Freisinnige Vereinigung 3, Centrum 65, Freisinnige Volkspartei 0, Socialdemokraten 21, Polen 13, Chäffer 5, Antisemiten 2, Däne 1, Welfen 0, Süddeutsche Volkspartei 4, Bund der Landwirthe 1, bei keiner Fraction 1; Stichwahlen 165. An den Stichwahlen sind betheiligt: 50 Conservativ, 7 Bund der Landwirthe, 6 Reichspartei, 73 Nationalliberal, 28 Centrum, 76 Socialdemokraten, 11 Freisinnige Vereinigung, 35 Freisinnige Volkspartei, 10 Polen, 16 Antisemiten, 8 Welfen, 1 Chäffer, 9 Süddeutsche Volkspartei.

— Im Wahlkreise Kreuznach, wo aus örtlichen Beweggründen zwei nationalliberale Candidaturen, die Herren v. Gumb, der bisherige langjährige Vertreter, und der Landtagsabgeordnete Knebel aufgestellt waren, hat sich, statt der allgemein erwarteten Stichwahl zwischen Herrn von Gumb und dem Centrumscandidaten, zu allgemeiner Ueberstimmung eine Stichwahl zwischen den beiden nationalliberalen Bewerbern ergeben.